

der heutigen Kasuistik sein könnte, einfach alle seine „Beichtfälle“ und Lösungen weiterzutradieren ohne Rücksicht auf die ganz veränderten Zeitumstände.

Gesunde Kasuistik fühlt den Puls des strömenden Lebens. Aber ihr Herzschlag und Lebensblut ist der unveränderliche Geist Christi. Darum ist es undenkbar, daß einer ein großer kasuistischer Moralist sein kann, der nicht tief hineinschaut in die Totalität der christlichen Vollkommenheit als der Nachfolge Christi. Alfons konnte die aktuellen Fragen der Zeit christlich lösen, nicht nur, weil er das wirkliche Leben kannte, sondern noch mehr, weil er das Wesen der Nachfolge Christi tief erfaßt hatte. So ist auch sein Beitrag für die systematische Moral, als Lebenstheologie verstanden, nicht gering anzuschlagen. Seine Produktivität ist ja viel reicher auf dem Gebiet der asketisch-mystischen Moraltheologie als der Kasuistik. Seine tragenden Gedanken seien kurz genannt: Besonders eindringlich betont der Heilige die religiöse Fundierung des sittlichen Lebens. Nichts ist ihm fremder als eine rein humane Ethik. Im Mittelpunkt seiner seelsorglichen und theologischen Arbeit steht die Vertiefung des Frömmigkeitslebens. Als sein bedeutendstes Werk, das er allen Christen in die Hand drücken möchte, bezeichnet er deshalb selbst sein kleines Büchlein über das Gebet. Er weiß wie kaum ein anderer, daß alle Gesetze und Gebote nichts nützen, wenn der Geist der Frömmigkeit fehlt. Die prophetisch ernste Verkündigung der Gebote ist bei ihm darum ganz eingebettet in die Frohbotschaft von der Erlöserliebe Christi, die ergreifend zum Ausdruck kommt in franziskanisch inniger Verehrung der Kindheitsgeheimnisse und des Leidens Christi.

Die zentralsten Punkte der christlichen Moral, die Caritas und die Nachfolge Christi, sind auch die Mittelpunkte alfonsianischen Denkens. Alfons hat keinen wissenschaftlichen Traktat über den Primat der Liebe geschrieben, wohl aber ein Buch von berauschender Schönheit und Begeisterung: „Die Übung in der Liebe zu Jesus Christus“ (im Anschluß an 1 Kor 13), worin er das ganze christliche Leben vom Hauptgebot aus zeichnet. Man muß dieses Werk in der Ursprache lesen. Jeder Satz ist Musik und Rhythmus. Überall schlägt die lohende Flamme der Christusliebe empor. Hier singt ein Meister das paulinische Hohelied der Liebe weiter. Die asketischen Schriften des Kirchenlehrers münden immer wieder im Gedanken, daß die christliche Vollkommenheit in der Liebe zu Gott bestehe, d. h. im Erfasstsein von der Liebe Christi, und daß sich die Echtheit der Liebe zeige im liebenden Eingehen auf den Willen Gottes, in der „Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes“. Er vergißt es freilich nie klarzumachen, daß der Weg zu diesem Hochziel die „Losschälung“, die schmerzhafteste Loslösung von der falschen Liebe sei.

Der goldene Faden, der sich durch das gesamte moraltheologische Schrifttum des Heiligen zieht, ist die barmherzige Erlöserliebe des Heilandes, der sich würdigt, uns zu seiner Nachfolge zu berufen. Der Wappenspruch des Beichtvaters und Moralisten ebenso wie des Ordensstifters ist: „Copiosa apud eum redemptio. Überreich ist bei IHM die Erlösung.“

Der hl. Johannes Bapt. von la Salle als Vorbild und Patron der Lehrer

Breve Plus XII. zum 50. Jahrestag der Heiligsprechung

Am 15. Mai jährte sich zum 50. Male die Heiligsprechung des hl. Johannes Bapt. von la Salle. Aus diesem Anlaß veröffentlichte der Heilige Vater folgendes Breve:

Das Wort des hl. Bonaventura: „Der allein ist ein wahrer Lehrer, der dem Herzen des Schülers ein Idealbild einzuprägen, ihm Licht zu spenden und Tatkraft zu vermitteln vermag“ muß wohl beherzigt werden. Ganz besonders heutzutage, wo wir erkennen müssen, daß die Jugenderziehung oft nicht nur gegen die sittliche Bildung Abneigung bekundet, sondern durch Verachtung gegen Gott und die Religion wesentlich zum Verderben der Seelen beiträgt. Daher schenkt die heilige Mutter Kirche denjenigen sorgende Liebe, deren Aufgabe es ist, die heranwachsende Jugend zu

edler Bildung zu erziehen, zumal weitgehend davon Wohlfahrt und Heil der christlichen Gesellschaft abhängen. Im heiligen Johannes Baptista von la Salle haben wir nun einen Mann, strahlend durch Heiligkeit und Geistesgaben, der persönlich und durch die von ihm gegründete Gesellschaft die Jugend durch die besten Weisungen und Methoden gebildet hat und noch bildet. Vor allem hat er es unternommen, in Studienhäusern, Landschullehrerseminare genannt, Lehrer zur Ausübung ihres wichtigen Amtes, besonders auf dem Lande, ordnungsgemäß vorzubereiten. Mit Recht sind darum die Lehrerseminare dieser Art, die dann bald allerwärts aufkamen, auf ihn als ihren Urheber zurückzuführen. Dieser schöpferische Fachmann in der Erziehungskunst schätzte das Lehramt so hoch, daß er die Mitglieder seiner Ordensgenossenschaft nicht als Priester wünschte, nur damit sie nicht von ihrem eigentlichen Beruf abgelenkt würden. Er konnte eben zutiefst erfahren, welch gewaltigen Einfluß der Unterricht auf Tugend und Heiligkeit ausübt. Damit die Lehrer und werdenden Lehrer ein Vorbild haben, auf das sie hinblicken und dessen Züge sie in der Nachahmung in sich gestalten könnten, hat der Lehrorden der Brüder der Christlichen Schulen durch seinen Generalpostulator an Uns die inständige Bitte gerichtet, Wir möchten den hl. Johannes Bapt. von la Salle in diesem 50. Jahre seit seiner Heiligsprechung durch Unseren glorreichen Vorgänger Papst Leo XIII. für alle Lehrer und Lehrerinnen des geistlichen und weltlichen Standes, ob sie nun bereits im Amt oder in der Vorbereitung darauf stehen, als himmlischen Patron bei Gott erklären. Da Wir überzeugt sind, daß der Heranbildung der Jugend allererste Bedeutung zukommt und damit diejenigen, die mit der Bildung der Kinderherzen betraut sind oder sich auf diesen Beruf vorbereiten, sich noch mächtiger angetrieben und aufgemuntert fühlen, einem im Lichte des religiösen Glaubens so hohen Amte vollauf zu genügen, ist es Uns geradezu ein Herzensbedürfnis, dieser Bitte zu entsprechen. Nachdem Wir also mit unserem Ehrwürdigen Bruder Clemens Micara, Kardinal der Heiligen Römischen Kirche, Bischof von Veletri und Präfekten der Heiligen Kongregation der Riten, alles eingehend beraten und aufmerksam erwogen haben, bestimmen und erklären Wir aus sicherem Wissen und reiflicher Erwägung heraus und auf Grund Unserer Apostolischen Gewalt und kraft dieses Breves auf ewige Zeiten den heiligen Bekenner Johannes Baptista von la Salle als Hauptpatron bei Gott für alle Lehrer und Lehrerinnen der Kinder und Jugendlichen . . .

Gegeben zu Rom bei St. Peter, unter dem Siegel des Fischerringes am 15. Mai, dem Feste des heiligen Johannes Bapt. von la Salle 1950, im 12. Jahre Unseres Pontifikates.



Der hl. Johannes Bapt. von la Salle (1651—1719) ist der Gründer der Kongregation der Brüder der Christlichen Schulen oder „Schulbrüder“, wie sie kurz genannt werden. Er wollte der geistigen und religiösen Not der Jugend seiner Zeit steuern und rief im Jahre 1680 in Reims die religiöse Gesellschaft ins Leben. Bald wuchs das Werk über die Grenzen Frankreichs hinaus und fand eine weite Verbreitung. Gegenwärtig wirken über 15 000 Schulbrüder dieses Ordens in fast allen Ländern der Erde, und alle Schularten von der Volksschule bis zur Hochschule, einschließlich der Handels- und Kunstgewerbeschulen, sind ihr Arbeitsfeld. Schon der hl. Johannes Bapt. von la Salle, dessen Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik größer ist als die mancher häufiger genannten Pädagogen, muß als Begründer der ersten Realschule in den europäischen Ländern angesprochen werden.

Nach Deutschland kamen die Schulbrüder um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Kulturkampf machte ihrem Wirken ein rasches Ende. Der Ausgang des ersten Weltkrieges öffnete ihnen 1919 die Grenzen Deutschlands, und von ihrem Mutterhaus in Kirnach-Villingen im Schwarzwald aus nahm die neuerstandene Ordensprovinz einen schnellen Aufschwung. Nach wenigen Jahren zählte sie bereits 15 Niederlassungen. Der Nationalsozialismus vernichtete in kürzester Zeit das mühsam Aufgebaute. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges entstanden bisher wieder: eine Aufbauschule in Kirnach-Villingen, zwei Volksschulen in Hamburg, eine Handelsschule in Honnef/Rhein und eine Oberrealschule in Illertissen/Bayern.